

Die Parochie Goldbach, Tochterkirche von Bischofswerda.

Das Kirchspiel Goldbach wird gebildet von den beiden Dörfern Goldbach und Weickersdorf. Die beiden Dörfer ziehen sich langgestreckt zu beiden Seiten der Dorfstraße von Süden nach Norden, kennzeichnen sich also ihrem Entstehen nach als germanische Siedlungen. Das südlich vom Kirchdorf gelegene Weickersdorf wird vom nahen Rehwäldchen umsäumt, während Goldbach westlich an Frankenthal, nördlich an Rammenau, nordöstlich an Geißmannsdorf und östlich an Bischofswerda grenzt. Zwischen den beiden, das Kirchspiel bildenden Dörfern zieht sich die Straße nach Dresden und Bautzen, die gleichnamige Eisenbahn und der Wesenitzbach hin.

Das Kirchdorf zählt zur Zeit 22 Bauer-
güter, darunter 1 Erbgerichtsgut, 14 Wirtschaften,
40 Häuslerwohnungen, 1 Schmiede, 1 Mühle,
1 Bäckerei, 1 Tuch-, 1 Buntpapierfabrik und 2
Gastwirtschaften. Das eingepfarrte Weickersdorf
12 Bauer-
güter, 1 Erblehns-
gut, 5 Gärtner, 28
Häusler, 2 Mühlen, 1 Bäckerei, 1 Schmiede. Die
gesamte Einwohnerzahl von Goldbach beträgt 672
Seelen, darunter 662 Evangelische, von Weickers-
dorf 339, darunter 338 Evangelische.

Den Namen „Goldbach“ leitet die Teichsche
Chronik, die z. T. auf Heckel fußt, von einem ehe-
mals Gold führenden Bache (die Wesenitz?) ab,
läßt es aber selbst fraglich, ob diese Ableitung
richtig sei. Im Munde der Leute heißt das Dorf
„Kolpch“, was auf wendischen Ursprung des Orts-
namens deuten soll. Die Goldbacher Teiche wer-
den bereits im Jahre 1400 erwähnt. Das Dorf
gehörte in den frühesten Zeiten zu dem Amte
Stolpen, das dem Bischof von Meißen unterstand.
Im Jahre 1555 nach einer Revolte, in welcher
der Kurfürst August dem damaligen Bischof von
Meißen Johann IX. von Haugwitz aus dem Hause
Puzkau zu Hilfe kam, fand zwischen beiden ein
Tausch statt, durch den Amt und Sitz Stolpen
und mit ihm Goldbach an das Sächsische Fürsten-
haus fiel, bei dem es dann auch verblieb. Die
Übergabe wurde auf dem Schlosse Stolpen voll-

zogen. Zu dieser Zeit bestand Goldbach aus 49
Familien, nämlich dem Erb- und Lehnsrichter,
28 Bauern, dem Müller, 18 Häuslern und einem
Gärtner. Unter diesem Bischof, der selbst evan-
gelisch wurde, fand die Reformation in Goldbach
Eingang. Am 6. Januar 1559 wird von dem
ersten evangelischen Superintendenten von Bischofs-
werda, Hieronymus Dpiß, zum ersten Male in
Goldbach evangelische Predigt und heiliges Abend-
mahl nach lutherischem Ritus gehalten. Am
5. Mai 1651 wird Goldbach das Fischrecht in
einem Teile der Wesenitz und der hinter Franken-
thal mit der Wesenitz sich vereinigenden Gruna
verliehen. Viel Unbill haben die beiden Dörfer
in mancherlei Kriegszeiten erlitten. 1504, den
14. Dezember, fallen schwärmende Hussiten von
Bischofswerda her in Goldbach ein und richten
unter dem Rufe szabi, szabi! (schlägt tot!) ein
Gemetzel an. Im 30 jährigen Kriege wird es von
wiederholten Plünderungen der durchziehenden
Armeen heimgesucht. Dasselbe widerfährt ihm
im Kriege Augusts des Starken gegen Karl XII.
von Schweden. Fast völlig ausgefaugt durch die
unaufhörlichen Fouragierungen, Einquartierungen
und Kontributionen werden die beiden Dörfer im
7 jährigen Kriege. Ein Eintrag aus dem Jahre
1757 unter den Sterbenachrichten des Kirchen-
buchs sei hier ausführlich wiedergegeben: „Den
29. August wurden zwei preußische Soldaten all-
hier beerdigt. Sonnabends vor Dom. XII. p. T.
rückte der König von Preußen mit einem Teile
seiner Armee hier ein und schlug ein Lager auf,
welches sich bis Harthau erstreckte. Sonntags
war Rashtag. Montags rückte die Armee weiter
nach Dresden zu. Der König logierte nebst dem
Prinz Ferdinand und Generalfeldmarschall Keith
auf dem Schlosse zu Harthau; und weil 2 Tage
fouragiert wurde, so haben die meisten Einwohner
zu Goldbach, Harthau und Frankenthal ihr ganzes
Sommergetreide hergeben müssen, wie denn ver-
schiedene auch andern Schaden gelitten. Das Amt
mußte eingehen, Predigt aber wurde gehalten, zu